

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, andere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen. Vorzugspreisliste Nr. 582.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die feinstpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr. Adress: Buchdruckerei Annaburg.

Gratis-Beilage: Neue Gartenlaube.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshschaften. Königl. und Gemeinde-Verhörden.

No. 101.

Sonnabend, den 3. September 1904.

8. Jahrg.

Amtslicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Besitzer von im hiesigen Gemeindebezirk belegenen Grundstücken, welche durch den **Feldbahn-Lebungs-bau** Nachschäden erlitten haben, wollen ihre Entschädigungs-Ansprüche

am 5. und 6. September cr.

bei dem Unterzeichneten anmelden.

Bei der Anmeldung ist die Angabe der Größe des Ackerstückes und der geschädigten Fläche in ar und Meter erforderlich.

Annaburg, den 27. August 1904.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reichenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Die Abreise des Kaiserpaars nach Altona ist auf Sonnabend, den 3. d. Mts., Nachmittags einviertel 3 Uhr festgesetzt, die Ankunft auf dem dortigen Hauptbahnhof erfolgt um einhalb 7 Uhr Abends. Bei der Ankunft des Kaiserpaars werden die Infanterieregimenter 76, 31, 90 und 91 unter dem Befehl des Kommandeurs der 33. Inf.-Brigade, Generalmajors v. d. Gröben, vom Bahnhof bis zum Heuboden, dem Liegeplatze der „Cohenzollern“, Spalier bilden. — Die Kaiserin wird am Dienstag, den 6. d. Mts., nach Schluß der Festvorstellung im deutschen Schauspielhause zu Hamburg die Weiterreise nach Wien antreten zum Zwecke der dort weilenden jüngsten Prinzen. — Der Kaiser begibt sich nach der Verabschiedung von der Kaiserin direkt an Bord der im Altonaer Hafen liegenden Nacht „Cohenzollern“ und fährt zunächst nach Belgoland, wo am 7. September die Flottenparade stattfindet, an die sich die Flottenmandöver anschließen. Die Ankunft des Kaiserpaars in Schwetzn im

Geenbejuche beim herzoglichen Hofe ist auf Sonntag, den 11. d. Mts., Nachmittags einhalb 6 Uhr festgesetzt.

Die Protektionskirche in Speyer ist am Mittwoch feierlich eingeweiht worden. Am Dienstag fand bereits eine Vorfeier statt. In der Gedächtniskirche wurde das Lutherdenkmal enthüllt.

Die neuen Truppen für Deutsch-Südwest-Afrika werden auf dem Truppenübungsplatze Döberitz bei Spandau zusammengezogen werden. Ende d. M. wird die Aufstellung beendet sein. Vor der Abreise wird der Kaiser die Truppen wahrscheinlich besichtigen.

Der Reichsanzeiger teilt das Ergebnis des Reichshaushalts für 1903 nach dem Finalabschlusse der Reichshauptkassa mit. Es sind danach in ganzen an ordentlichen Einnahmen, soweit sie dem Reiche verbleiben, 3481 152 Mark gegen den Etat mehr aufgetreten. Da die Mehrausgaben, einschließlich der vorläufig aus ordentlichen Mitteln des Reiches gedeckten Ueberziehung beim Reichsinvalidenfonds von 4 064 000 Mark im ganzen 9825 978 Mark betragen, so ergibt sich für das Rechnungsjahr 1903 ein Fehlbetrag von 6 344 825 Mark. Das ist ein über Erwartung günstiges Ergebnis.

(Aus Südwestafrika.) General von Trotha melbet: Kompanie Wolf übernahm am 28. August eine Herderode bei Damuru und erbeutete gegen 400 Stück Vieh. Die Hereros hatten 16 Tote, diesseits keine Verluste. Der Feind hat Otjelongo geräumt und soll nach Nordosten, Osten und Südosten abziehen. Die Hauptkräfte sind anscheinend im Südosten. Djomajo, Otvoindombo, Dparakane noch befestigt gemeldet.

Türkei. Der Bruder des regierenden Sultans Abdul Hamid II. der unglückliche Murad V. ist der Zuckerkranke, an welcher er schon längere Zeit litt, am vergangenen Montag erlegen. Murad V. der seinem gleichfalls durch einen Staatsstreich gestürzten Onkel Abdul Hamid am 30. Mai 1876 auf dem Throne folgte, ist nur wenige Monate Beherrscher der Gläubigen gewesen. Er war ein hochgebildeter

Mann und hatte sich von den strengen Lehren des Koran emanzipiert. Die Ermordung seines entsetzten Oheims im Palais von Dolmabahçe hatte ihn hochgradig nervös gemacht. Die Ueberreizung des Nervensystems äußerte sich um so schlimmer, als Murad, trotz des Verbotes des Koran, den Gaben des Wachstums in übertriebener Weise huldigte. Ein Ministerrat beschloß seine Absetzung. In dem stillen Marmorhause von Ischiragan lebte der bedauernswürdige Murad als Gefangener. Immerhin kam er noch bisweilen mit der Öffentlichkeit in Berührung. Seit 12 Jahren etwa wurde er gänzlich von der Außenwelt abgeschlossen, und man erfuhr jetzt erst durch die Todesnachricht, daß er überhaupt noch gelebt hatte. Nach dem Wortlaut des Gelebes, das die gleichzeitige Erziehung zweier Sultane verbietet, hätte er ermordet werden müssen. Davor hat ihn der regierende Sultan bewahrt.

Der deutsche Handwerker

ist am vergangenen Sonntag in Magdeburg zu seiner Jahresversammlung zusammengetreten. Es waren erste und wichtige Fragen die dort beraten wurden. So schwere Stürme sich auch immer gegen das Handwerk erheben, so groß auch die Konkurrenz ist, die ihm nicht nur Maschinen und Fabriken, sondern namentlich die massenhafte Erzeugung von Schleudervera und Schindartikeln bereiten, löwenig beugt doch das Handwerk sein Haupt. Geiragen von der Tradition einer fast tausendjährigen Geschichte, geboren von dem Bewußtsein, daß das Handwerk Jahrhunderte lang die Mitte der Städte darstellte, durchdrungen von dem Gefühl strenger Pflichtenhaftigkeit und Moralität, die die Angehörigen des Handwerks von jeher auszeichneten, gaben auch die heutigen Vertreter dieses von einer glänzenden Geschichte gekrönten hochachtbaren Standes die Hoffnung nicht auf, durch Fleiß und Beharrlichkeit durch Solbütat und Ehrbarkeit sich allen Gefahren zum Trotz zu erhalten und dem Handwerk noch einmal jenen Glanz zurückzugewinnen, der es durch das ganze Mittelalter hindurch und bis in die neue

Vergeltung.

21) Kreimlatronen von A. d. S. a. S. (Fortsetzung.)

„Steh nur, Lante, alles so sein — mit Spigen! Wo hast du denn die Buppe gekauft. O — Dntel?“

„Wui, wie neugierig!“ tadelte Martin scherzend, „jetz wirst du wohl auch noch fragen, was sie kostet?“

„Sie ist in Bosen gekauft,“ fiel Marian ein und half ihr über die keine Verlegenheit hinweg. „Ich habe den Burschen,“ wandte er sich dann an alle drei zugleich, die Versprochen heute auf's Schloß zu bitten. Die Lante will, vermute ich, zur Feier meiner glücklichen Heimkehr eine Bawle aufsetzen; nicht wahr, ich darf doch auf das Vergnügen rechnen?“ schloß er mit einer deutlichen Wendung an die kleine.

Sie blühte lächelnd auf — und nidte ihm ihre Zusage vergnügt entgegen. Dann bückte sie mit ihrer reisenden Zapf in die Küche.

Es bahnte sich jetzt ein recht reger, herrlicher Verkehr zwischen dem einsamen Hause und dem Schlosse an.

Die beiden alten Frauen tranken ihren Kaffee gern gemüthlich zusammen. Marian fand in dem alten Martin nicht allein den alten treuen Freund wieder, derselbe wurde ihm auch ein taftätiger und erfahrener Ratgeber in allen geschäftlichen Angelegenheiten der Landwirthschaft, der sich Marian mit Eifer und Liebe zugewandt hatte. Und Konstanze unternahm sich vergnügt,

wie in den Jahren der Waisenheit Marians, in den ständigen Barkantagen. Er begleitete sie auch den jetzt im stillen schwermüthig verehrten Freund, wenn er aufs Feld fuhr, und als sie noch im ein Jahr reifer war, gestattete es der Dntel zu ihrem unmaßspröchigen Entzücken, daß Marian sie aufs Pferd hob und ihr Reitunterricht erteilte.

Kopfschüttelnd sah Frau Brand zu dem alten drein. Wenn sie aber Herrn Martin gegenüber eine Bemerkung machte, die ihre Meinung zum Ausdruck brachte, daß sie es für unrecht halte, das Mädchen an das Treiben eines Gelehrten zu gewöhnen, lächelte er geizig-schlagig und blühte sie aufglühend an.

Eines Tages sagte sie sich Mut und ließ Marian gegenüber eine Auerung fallen. Er hatte das Kind wieder gerade mit der Ergebenheit eines Kavalliers diensteifrig vom Pferde gegeben, und Konstanze war, das dumme Gewand mit einer natürlichen Grazie schürzend, die an Gelegen zu jeder Weltbame weißer sein konnte, in dem Schlafportal verschwinden.

Marian blühte sie überaus an. „Dat Ihnen Herr Martin denn nichts gesagt?“ rief er verwundert. „Ich erziehe mit ja ein Mädchen in ihm.“ Und ein ganzer Himmel von Glückseligkeit strahlte aus seinen Augen.

„Wundacher!“ faltete sie die Hände andächtig und blühte ihn ganz verriert an. „Sie — lieber, lieber Mensch, — Sie wollten — das arme Kind —?“

„Ja, Frau Brand, das süße, liebe Kind habe ich in mein Herz geschlossen, fest und innig — und lasse es nimmer! — Damals,

als sie sich mit so willenslos an die Brust warf, ist das Wunder geschehen. — Ach, wollte ich nicht mein glückliches Geschick, daß mir die Uebliche geneigt blühte, daß sie mir eben so unübersehlich in die Arme fuhr, wenn die heilige Stunde gekommen ist und ich ihr meine Liebe bekomen darf. O! vermag ich kaum an mid zu halten, um ihr das Wort nicht von den Lippen zu küssen. Aber ich will die schlummernde Knolpe nicht vor der Zeit zur Welt erwecken.“

„Sie ist ja noch nicht einmal konfirmirt!“ warf die Alte ganz sossungslos an.

„Dem hohen Tage soll auch gleich der entscheidende für mich folgen. Frantzen Brand. Ach, wie ich ihn hebelich! Weinen Sie, das Mädchen wird mir ihr Herz geben?“ schloß er mit vibrierender Stimme.

„Sie besitzen es ja schon,“ versicherte sie gerührt und luprie sich die Tränen vom Antlit. „Ach, Herr von Brandomski, Sie haben mit einer unennbaren Freude erschlossen. Wenn das meine alten Augen erleben!“

„Sie werden es, sie werden es!“ rief er jubelnd. „Nicht wahr, Konstanze, du gibst mir recht?“ fragte er die Sechzehnjährige, die jetzt wieder in den Garten erschien. Sie hatte sich unmerklich in einem etwas zu

Reuenachtigkeit wegen, in einem etwas zu tiefen Aweck im Schlosse referierten Raum zu tum. Das hellbraune Kleid hand vorzüglich zu ihrem abglockenden Haar und dem weißen, feinen Gesicht.

„Nicht wahr, Konstanze, du gibst mir recht?“

„Ja,“ lachte sie, „wenn du es willst, Dntel!“ Fröhlich blühte sie erst die Lante, dann Marian an. „Ihr Schelm,“ brohte sie lächelnd mit dem Finger.

„Du küssen, du!“ Frau Brand zog sie an sich und drückte einen Kuß auf ihre weiche Wangen.

„Wir auch einen!“ bat Marian mit künftiger Gebärde und näherte sein brütiges Antlit dem des jungen Mädchens.

Mit unbedangetem Lächeln wollte sie ihm die Wangen reichen. Pöthlich aber erglühete sie heilig, wie ihm aus und machte sich verlegen mit ihrem biden, blonden Jopf zu tum. —

Martin hatte beschlossen, daß sein Pflegen die Vorbereitungszeit zur heiligen Konfirmation im Hause der Frau Brandomski, mit deren Pflegenstherden gemeinlich, verleben sollte.

Der Vorhlag war von ihr ausgegangen, und Martin hatte ihn gern angenommen. Ihr Feingefühl hatte den richtigen Weg gefunden, ein herzliches Verhältnis zwischen den Knosfen anzubahnen. Marian hatte die Absicht Martins gebilligt.

Wenig nach Weihnachten zog Konstanze in die — Fremde, wie die alte Wag schlüßend hinter ihr heraufzu.

Obgleich sich Konstanze so recht von Herzen auf diese Zeit gefreut hatte, so hätte das Heim weh böse Stunden bereitet, wenn es Frau Brandomski in ihrem liebreichlichen Barmfin nicht verstanden hätte, das Interesse des Mädchens unangeseigt so zu nehmen, daß die ersten schlimmen, schmerzhaftesten Tage ohne be-

Zeit hinein verfließt hat. Den Handwerksmeistern in Magdeburg wird der bis auf den heutigen Tag wohl erhaltene und sorgsam gehütete Junzbrief der Schuhmacher jener Stadt aus dem Jahre 1188 gezeigt werden. Er gehört zu den älteren, ist aber keineswegs das älteste Dokument dieser Art. Mehr als 50 Jahre älter ist der Junzbrief der Schiffer zu Worms. Die Jünfte oder Gilden führten bald in den Städten das Regiment, ihnen lag die Leitung der städtischen Gemeinwesen ob. Sie spielten die erste Rolle und gaben den Ton an. Sie bildeten die geschlossene Organisation, die gegen jeden Angriff von außen her ein unermessbares Bollwerk bildeten. Es war aber auch nicht so leicht, Aufnahme in der Junft zu finden. Der geringste Makel, so z. B. allein schon die uneheliche Geburt, verhinderten den Eintritt. Es mußte eine vorchriftsmäßige Lehrzeit durchlaufen werden, mit dem Gelehenem war der Wanderspann verbunden. Der junge Bürsche mußte die Welt kennen lernen, die mannigfaltigen Eindrücke in sich aufnehmen und alles, was sein Handwerk betraf, gründlich studiert und geübt haben, ehe er das Recht gewann, Meister zu werden und Mitglied einer Junft. Als die Entwicklung des Handwerks auf der Höhe stand, also etwa im 15. und 16. Jahrhundert, wurde die Fortsetzung eines Meisterstücks zu Voraussetzung der Junftangehörigkeit gemacht. Während einerseits die Jünfte aufs gewissenhafteste bemüht waren, den käuflich guten und preiswerten Ware zu liefern, jede Unreueität war aufs schärfste verpönt, sicherten sie sich andererseits durch Zwangs- und Mannrechte ihren Käuferkreis und ihr Absatzgebiet. Die Einwohner einer Stadt mußten ihren Bedarf bei einem heimischen Meister decken. Während heute der ungeschulte Arbeiter dem gelehrten Handwerker tausendfach ins Handwerk pfeift, spielte in der Glanzperiode des Handwerks der „Bönhafe“ eine bedauerenswerte Rolle. Bön ist der Boden. Er flüchtete wie ein Hase auf den Boden, um dort unbemerkt von den Junftmitgliedern heimlich seine mangelhaft hergestellten Gerätschaften zu billigen Preisen für den Verkauf zuzurichten. Während in England und den rumänischen Staaten das Junftwesen und damit das Ansehen des Handwerks schon gegen das Ende des 18. Jahrhunderts verfallen, bewahrt sie in Deutschland bis weit in das 19. Jahrhundert hinein ihren alten Glanz und ihren guten Klang. Erst die Einführung der Gewerbefreiheit in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts führte hier die Wendung herbei. Sie hat sich als eine sehr zweifelhafte Waffe in der Praxis herausgestellt und sich neben manchen Freunden auch scharfe Gegner erwiesen. Aber sie ist da und wird schließlich wieder verschwinden. Mit dieser Aufgabe muß man sich abfinden.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

(Was Auslands Kriege kosten.) Während der letzten dreieinhalb Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts hat Auslands für seine Kriege 6700 Millionen Mark ausgegeben. Dies sind nur die direkten Ausgaben, der vielfache Schaden, den ein Krieg in tausendfachen Gestalten im Gefolge führt, ist da nicht mitgerechnet. An Menschen verlor es während derselben Zeit 664 000 Mann. Der Krimkrieg kostete Auslands allein 2840 Millionen Mark.

Die bis jetzt vorliegenden russischen Meldungen über die Schlacht bei Kiaujang (vom ersten Tage) besagen, daß die japanischen Anstrengungen, die Russen aus ihren besetzten Stellungen zu werfen,

bisher vergeblich waren. Es wurde vom frühen Morgen bis Abends 9 Uhr erbittert gekämpft, allein sowohl der japanische Frontangriff, wie ein am Nachmittag unternommener Umgehungsversuch mißlang, obwohl Mittags das Centrum der russischen Position ernsthaft bedroht war. Die Verluste der Russen am ersten Schlachttage werden auf 3000 Mann geschätzt.

In Petersburg gehen unfotografierbare Gerüchte über die Schlacht bei Kiaujang. Die Japaner sollen soweit vorgedrungen sein, daß ihre Geschütze die Festungsmauern der Stadt und gewisse Hauptgebäude betreffen und einige davon bereits beschädigt haben. Andererseits soll Kuropatkin an den Japaner berichtet haben, daß auch der letzte Angriff der Japaner erfolgreich zurückgeschlagen worden sei.

Nach den letzten Meldungen aus Mukden hat der Kampf bei Kiaujang mit einem vollen Erfolg der Russen abgegeschlossen. Mehrere tausend Japaner sind von den Russen gefangen genommen und über 40 Geschütze erbeutet worden.

Nach einer Depesche aus Mukden erzählt man dort, daß in dem Kampfe bei Kiaujang am 30. August viele japanische Geschütze durch das Feuer der Russen unbrauchbar gemacht worden seien. 43 von diesen Kanonen seien den Russen in die Hände gefallen und ständen jetzt neben dem Eisenbahnhause des Oberkommandierenden. Auch heißt es in Mukden, General Samsonow habe in der Schlacht zwei japanische Bataillone in voller Stärke gefangen genommen.

Nach anderen Meldungen machten die Japaner am Dienstag vor Kiaujang fünf Balonettangriffe auf die russische östliche und zwei Angriffe auf die westliche Front. Die hierbei entstandenen Verluste konnten noch nicht festgestellt werden. Bis jetzt sind 500 Verbundene in Mukden angekommen.

In einem Telegramm an den Japaner veranlagt Kuropatkin die Verluste auf beiden Seiten während der letzten Kämpfe vor Kiaujang auf je 10 000 Mann.

Die Lebensmittel in Port Arthur sind knapp. Ein Saß Mehl kostet 11 Rubel.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ teilt mit: Wie wir hören, ist die Abreise Sr. Maj. Hoheit des Prinzen Friedrich Leopold nach dem ostasiatischen Kriegsschauplatz auf russischen Wunsch verschoben worden wegen der zur Zeit bestehenden Gefahr einer Zerstörung der Bahn durch Chundschunbanden.

Locales und Provinzielles.

* — Der heutigen Nummer unserer Zeitung ist ein Prospekt der „A. J. A. L.“-Gesellschaft, G. m. b. H. in Magdeburg beigelegt, den wir noch besonderer Beachtung empfehlen.

— Die Witterung im September dürfte sich nach Otto Falb im großen und ganzen ziemlich kühl gestalten, nur gegen Mitte des Monats soll es einige Tage warm und heiter sein. Der 9. September wird von ihm als kritischer Tag 1. Ordnung bezeichnet, der durch eine Sonnenfinsternis verstärkt wird. Nach dem hundertjährigen Kalender haben wir für die Zeit vom 1.—13. September schöne Witterung zu gewärtigen, dann soll es einige Tage kühl und herbstlich werden, während der Schluß des Monats mit Ausnahme des 28. und 29. wieder schöne Witterung bringen dürfte.

— Die Meldebote im Monat September 1904, an welchen der Bezirks-Feldwebel behufs Entgegen-

nahme von Meldungen z. im Ratsfeller zu Herzberg anwesend sein wird, finden am 7. und 28. September von Vorm. 11 bis Nachm. 2 Uhr statt. Weitere Meldebote werden später bekannt gemacht werden.

— Der Stenographenbund Sachsen-Anhalt, Einigungsstern Stolze-Schren, Vorort Magdeburg, hält seine diesjährige Hauptversammlung in den Tagen vom 10.—12. Septbr. in Schönebeck a. E. ab. Den geschäftlichen Verhandlungen am Sonntag schließt sich Sonntag vormittag ein öffentliches Beisprechen in 7 Abteilungen bis zu einer Geschwindigkeit von 300 Silben in der Minute an. Seitens der Stadt Schönebeck sind zahlreiche Ehrenpreise gestiftet worden.

— Die königliche Regierung zu Merseburg hat für sämtliche Volksschulen des diesseitigen Bezirks in Stadt und Land eine neue Ferienordnung festgesetzt. Nach ihr sind Ferien 1. zu Weihnachten 10 Tage bis zum 3. Januar einschließlich. 2. zu Ostern 12 Tage, vom Mittwoch vor Ostern bis zum Sonntag Quasimodogeniti. 3. zu Pfingsten 6 Tage, vom Sonnabend vor Pfingsten bis zum Donnerstag nach dem Feste. 4. im Sommer und Herbst zusammen sechs Wochen. Die Verteilung der fraglichen Ferien auf die geeigneten Sommer- und Herbstzeiten und die Festsetzung des Beginns der einzelnen Feriengruppen hat die zitierten Verfügungen, insbesondere die wirtschaftlichen Bedürfnisse der Bevölkerung zu beachten. Sie kann bei der Berücksichtigung der Bedürfnisse und bei der Abhängigkeit von der Witterung weder für größere Bezirke gemeinschaftlich, noch für längere Zeit vorher erfolgen. Sie ist daher auf dem Lande und in Städten mit ländlichen Verhältnissen vom Landrat und Kreisfachinspektor in gegenseitigen Einvernehmen und nach Anhörung der Ortsschulbehörden vorzunehmen. Außer den eigentlichen Ferien kann der Unterricht noch ausgesetzt werden: 1. am Tage des Kinderfußfestes, 2. am Tage des Reformationsfestes, wenn es auf einen Wochentag fällt und an diesem Tage kirchlich gefeiert wird, 3. in der Woche des Kirchweihfestes an dem Tage, an welchem die Kirchweihpredigt gehalten wird, 4. am Sabbatage nach der öffentlichen Schulfeier, wo solche üblich ist. — Am Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs ist der Unterricht an allen Schulen ausgesetzt und eine Schulkfeier zu veranstalten. Die Schulfreizeit am Tage der Fastnacht, zur Zeit des Jahrmarkts am Schultore oder an benachbarten Orten und am Tage vor oder nach dem Kirchweihfest wird aufgehoben.

Lohwig b. Torgau. In bedauerlicher Weise verunglückte der zehnährige Knabe des Mühlensbesizers Wanke hier selbst in der Drechelmühle. Derselbe wollte mit seinem älteren Bruder die geschnittenen Weizenähren ausdrücken. Zu dem Zwecke setzte der letztere die Drecheltrommel in Bewegung. Der Knabe stopfte die Ähren hinein und kam dabei in das Klammrad, jedoch er sich die Finger der rechten Hand furchbar zerquetschte. Verzügliche Hilfe mußte sofort in Anspruch genommen werden.

Wittenberg, 30. Aug. In der zum militärischen Laboratorium gehörigen Kießersjohnung bei Pösteritz brach am Sonntag Vormittag Feuer aus. Ehe der Brand ein Gebäude mit größeren Pulvervorräten erfassen konnte, gelang es, ihn zu lokalieren.

Gräfenhainichen. An der Stelle, an welcher am 30. August des vergangenen Jahres der Gemeinde-Vorsteher Beutmann zu Fichteberg von Wilderern erschossen wurde, fand am Sonntag die

Sonderer Mahnungen des Heimwehs vorüber-

gehen. Neben Sonntag kamen auch und Tante zur Stadt und Marian sprach auch wohl in der Woche einmal vor. Das waren dann immer sehr vergnügliche Stunden. Er redete sich und scherzte mit den Mädchen, brachte ihnen Blumen und kleine Geschenke — und führte sie auf die Promenade.

Anna hatte sich auch geistig und körperlich zu einem prächtigen Mädchen entwickelt.

Reichlich um ein Jahr jünger als Konstanze, sah sie dennoch älter, reifer und körperlich vorgeschrittener aus. Sie war vielleicht auch hübscher, ebenfalls pikant und temperamentsvoller als Konstanze.

Aber der in seinen reigenden Bögling verliebte Marian sah nur in ihm alles Hervorragende vereint, nur in ihm alles Gehörtes und die kleine, eitle, leidenschaftliche Anna mußte es erst belehrend, dann mit Ungehebel und Schmerz erkennen, daß der schöne, elegante Mann, für den ihr Wachseltier in erster glühender Liebe entbrannt war, kühl gegen ihr Verwehen blieb, welches sie durch köstliches Augenwinkeln und die anderen kleinen Tricks, die der hübsche verführerische Mädchen erfindet, zum Wiederdauern brachte.

Eine gewisse Zurückhaltung seinerseits, von der er sich nicht frei machen konnte, mäßigte seinen Verkehr mit dem liebhaften Mädchen.

Er fragte sich oft selbst, was er dem harmlosen Geschöpf im Grunde der Seele eigentlich vorwerfen könne, und fragte sich flehentlich Gesinnung an, weil er es der Unschuldigen nach-

frage, was deren Vater einst durch rasche, unüberlegte Tat bedroht. Er konnte aber die letzte Abneigung doch nicht überwinden, die ihn immer wieder zurückstieß, wenn er sich Nähe geben wollte, das vertrauensvolle Entgegenkommen des Mädchens durch Herzlichkeit zu erwidern.

Der Konfirmationstag war herangenaht, und die beiden Mädchen erhielten gemeinsam die kirchliche Weihe.

In keuschem Weis gekleidet, von höchst eleganten verflochten, stellten sie nebeneinander vor dem Altar und legten ihr frommes Gelübde ab. Eine stille Feier vereinte die drei Familien nach dem Kirchenakt im Hause des Richters.

Die Tante hatte die erst erhobene Bewegung, ihre Bann und Aber endlich der ihrem praktischen Sinn schwerwiegenden Aufgabe gegenüber weichen lassen, daß Konstanze die Gerin Martins würde, wie letzterer ihr selbst anvertraute. Von seinem Reichum aber wurde in der Umgegend viel gefabelt.

Die älteren Verwandten zogen sich nach aufgehobener Tafel zurück, um ein Stündchen der Ruhe zu pflegen.

Marian und Konstanze fanden am Fenster und blühten in den Garten hinunter, den grünen Bewegungen Annas folgten, die einen Strauß aus Schneeglöckchen und Stiefeln sammelten.

Konstanze merkte es nicht, daß die Witze ihres Nachbarn längst von dem gemeinschaftlichen Ziel abgelenkt waren und an der lieblichen Rundung ihres Antlitzes hästeten.

„Mein liebes, liebes Mädchen!“ sagte er

plötzlich. Es zog ihn so mächtig zu ihr, er vermochte seiner stürmischen Gesichte nicht mehr Herr zu werden.

„Stir nicht wohl, Onkel Marian?“ Sie blinnte ihn besorgt an, er sah so — tot — so merkwürdig erregt aus.

Da riß es ihn mit stürmischer Gewalt hin. Er ergriff ihre Hände und drückte sie festig. Dann zog er sie an sich und preßte seine Lippen zu langen, heißen Küssen auf die ihren.

„Marian!“ rammelte sie außer sich vor Erregung und sah verwirrt vor sich nieder. Er aber folgte dem nachfolgenden Drängen in seiner Kraft. Er hielt ihre Hände fest und küßte sie glühend: „Mein Lieb, mein süßes Mädchen, werde mein, mein Weib! Mein kleines, kleines süßes Weib!“

Flammenjudte die gewaltige Erkenntnis in ihren Widen auf, die sie sekundlang und wie in hungriger Gier in die seinen senkte. Dann legte sie die Hand auf das laut pochende Herz und tannelte zurück.

„Onkel — Marian, stieß sie abgetrieben, erschrocken herab, „du —“

„Weil“ rief er außer sich vor Entzücken. Ihre Festungsfähigkeit nichtig deutend, kam er zur Erkenntnis, daß sie ihn liebt.

Nun brausender Seligkeit hingeissen, stürzte er vor ihr nieder und drückte sein Antlitz in die Falten ihres Kleides.

Gerührt, verflärt und hilflos blinnte sie mit kindlichem Entzücken auf ihn herab.

„Aber Onkel — Marian!“ hat sie sammelt, „du — lieber — lieber —“

„Ach du Lieber — Lieber!“ beugte sie sich

dann herab, während zwei große Tropfen über ihr Antlitz rollten, und sie ihn zu sich emporzog. Die Lippen fanden sich zum zweiten heißen Kuss, der das Kind zur Jungfrau erweckte. Die Kniee hatte sich entfallen.

Da wurde der erste Wehemoment des neuen Bundes durch die rauhe Hand des Zufalls gestört. Das Hausmädchen trat ein, um den Kaffee zu servieren.

Verwirrt beugte sich Konstanze rasch zum Fenster hinaus und rief der Kausfrau irgend etwas zu, das dieselbe vernachlässigte, ihre Beschäftigung zu unterbrechen und in den Salon zurückzuführen.

Beide hüteten ihr seltsames Geheimnis im stillen Abereinkommen.

Nur Anna begann etwas zu ahnen, was mit dem Vorgefallenen in ziemlich naher Verwandtschaft stand.

Als Marian sich abends mit dem alten Wäscher zugleich verabschiedete, um nach Pösteritz zurückzufahren, — Konstanze sollte nach einige Tage in der Stadt bleiben, denn verschiedene Befestigungen und Einkäufe waren noch zu erledigen, auch Toilettenfragen mit der Modistin zu besprechen, — da mußte es die Edelstein mit reigender Bitt zu ermöglichen, daß ihre Lippen noch einmal die des Geliebten fanden.

„Adieu, Onkel, adieu, Tante, adieu, gnädiges Fräulein,“ knigte sie vor Marians Tante.

„Ach du Lieber — Lieber!“ beugte sie sich

21 (Fortsetzung folgt.)

Einweihung eines Gedenksteines statt, welcher zur Erinnerung an den traurigen Vorfalle von den Jagdbüchtern aufgestellt worden ist.

Müdenberg. Beim Dröckeln mit der Dampf-drehschmaschine verunglückte auf hiesigem Gute ein junges Mädchen dadurch schwer, daß es beim Herabgleiten vom Stroh in eine aufrechterhebende Grabsgrube fiel und sich schwere Verletzungen am Unterschieß zugab, welche die sofortige Ueberführung in das Maundorfer Krankenhaus nötig machten.

Alte Wandgemälde sind bei Reparaturarbeiten in der Kirche des Dorfes **Sardenitz** bei Jüterbog entdeckt worden. Das Bild der heiligen Katharina, ornamentales Mantelwerk, mit dem Schweitzuch der heiligen Veronika und dem Wappen der Abtei Zinna, wurden bereits bloßgelegt und es dauern die Arbeiten zur weiteren Auffindung von alten Wandmalereien noch fort.

Im Dorfe **Kohbeck** bei Döberitz waren zum Montag 270 Mann Quartierung mit Verpflegung angelegt, und der Ortsvorsteher Minow hatte seine liebe Not, diese vielen Mannschaften in dem kleinen, nur 41 Gehöfte zählenden Dorfe unterzubringen. Endlich war dies gelungen und die Quartierwirte hatten sich mit den nötigen Nahrungsmitteln, namentlich mit Fleisch versehen. Aber der Montag kam, und die angeforderte Quartierung blieb aus. Dagegen richteten zu allseitigen Erstaunen 270 Mann des 5. Garderegiments am Montag mittag in Kohbeck bei Jüterbog ein, wo leider nichts vorbereitet war, denn die beiden gleichnamigen Ortschaften waren von der Intendantur verwechselt worden. Das letztere Dorf ist aber auch nicht größer; die plötzliche Unterbringung und Verpflegung wird hier wohl noch auf vermehrte Schwierigkeiten gestoßen sein.

Kohlfurt. Eine Schwindelstrolche Leon Ulvis, Kohlfurt, Verandgeschäft für Geflügel und Butter umh., so verfiel seit einiger Zeit Inzerate in verschiednen Blättern. Eine betrugte Firma existiert in Wahrheit jedoch nicht in Kohlfurt, vielmehr dürfte es sich hier um eine Defadrese handeln, um minderwertige Waren umgeschadet und leichter abzuziehen. Der Wohnort der Firma dürfte in Gatzlin sein.

Mageburg. Ein 15-jähriges Dienstmädchen, an dem ein Sittlichkeitsverbrechen verübt worden war, ist bei Gommern gefnebelt aufgefunden worden. Der Täter ist entkommen. Das Verbrechen ist das dritte dieser Art seit acht Tagen in der Gegend.

Erfurt. 24. Aug. Sämtliche Wildpret Händler und Jäger, welche in der Zeit vom 17. bis 20. August weinmännliche Meßhühner verkauft haben, sind zur Anzeige gebracht worden, da in diesen Tagen die Jagd im Regierungsbezirk Erfurt noch nicht eröffnet war. Auf die richterliche Entscheidung in dieser Sache ist man in Jäger- und Wildhändlerkreisen gespannt.

Vermischtes.

Ein **grauevoller Fund** wurde in einem Keller des Hauses Frankfurterstraße 39, an der Ecke der Weidenburgerstraße in Berlin gemacht. Dort wurde in einem Sandfeller in einem Sandhaufen verfaßte die Leiche des 11½ Jahre alten Mädchens Margarete Korschorek aus Neu-Weißensee aufgefunden, das offenbar einem Lustmorde zum Opfer gefallen ist. — Der Mörder ist in der Person des am 14. Januar 1872 zu Dzierwa im Kreise Jnowazslaw geborenen Schuhmachermeister Oskar v. Bujße

ermittelt, welcher bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt hat.

Entführung der Prinzessin Louise von Koburg. Die Prinzessin Louise von Koburg ist in der Nacht zum Mittwoch aus Bad Ems, wo sie seit drei Wochen im „Bettiner Hof“ zum Kurgebrauch weilte, entflohen ist. Man vermutet, daß die Prinzessin durch den Wittmeister Mataschick-Keglevich entführt worden. Die Untersuchung wird von Wien aus geleitet. Die entführte Prinzessin hat schon des öfteren durch ihren eigentlichen Lebenswandel von sich reden gemacht. Die jetzt 46-jährige Prinzessin ist die älteste Tochter König Leopolds von Belgien, gegen den sie schon seit längerer Zeit einen Prozeß wegen ihrer Erbschaft führt. Vermählt ist sie seit 1875 mit Herzog Philipp von Sachsen-Koburg. Eine jüngere Schwester von ihr ist die ehemalige Kronprinzessin Stephanie von Oesterreich, jetzige Gräfin Longay. Der erwähnte Wittmeister Mataschick-Keglevich war ihr Geliebter.

Wegen Rekrutenbefreiung verurteilte das Militärgericht Dresden den Vizefeldwebel Ullmann zu 3 Jahren und 6 Monaten Gefängnis, den Vizefeldwebel Adam zu 7 Monaten Gefängnis; beide wurden degradirt.

Bryth. Das noch nicht 14-jährige Töchterchen eines hiesigen Müllers unterhielt mit einem 18-jährigen Müllerknecht ein Liebesverhältnis. In der vorigen Woche wurde das Pärchen vom Vater des Mädchens bei einer Zusammenkunft ertappt. Das 14-jährige Kind erhielt von dem aufgeregten Väter eine Tracht Prügel. Der junge Mensch, der nun wohl durch vor dem Staatsanwalt hatte, beschloß darauf, mit seiner Geliebten in den Tod zu gehen. Noch in derselben Nacht verschwanden beide. Jetzt hat man sie als Leichen aus dem nahen See gezogen.

In Bayern ereigneten sich schwere Mandöverunglücksfälle. Bei **Schrobenhausen** stürzten 20 Reiter, von denen ein Unteroffizier und ein Mann schwer verletzt wurden. Ein Soldat wurde bei einer Angriffsübung von einer Lanze durchbohrt; er starb bald darauf.

Letzte Nachrichten.

In der Entscheidungsschlacht bei Liaujang soll sich am 3. Schlachttag das Blattchen zu Gunsten der Japaner gewandt haben. Eine Meldung des Neuterichen Bureaus aus Tokio besagt: „Der rechte Flügel und das Centrum der die Stellungen nördlich Liaujang verteidigenden russischen Linien haben den Rückzug angetreten. Die Japaner verfolgen sie.“

Ein weiteres Telegramm spricht sogar bereits von einer Einnahme Liaujangs durch die Japaner. Dasselbe lautet: „Ein dem Neuterischen Bureaus aus Schanghai zugegangenes Telegramm besagt, die Japaner hätten nach viertägigem schwerem Kampfe Liaujang besetzt. Auf russischer Seite trafen zur Zeit beträchtliche Verstärkungen ein.“

Wenn diese Sensationsmeldung des japanfreundlichen Neuterischen Bureaus zunächst auch mit größter Mißtraue anzunehmen ist, so scheint doch soviel festzustellen, daß sich die japanische Umgebung bereits ernstlich fühlbar macht. Der eiserne Ring um die Russen schließt sich im Norden von Liaujang und eine allgemeine Niederlage Kuropatins würde seine Arme einen zweiten Sedan auslösen. Ein weiteres Privat-Telegramm meldet hierzu ferner:

„Wie ein Telegramm aus Mukden meldet, ist dort das Gerücht verbreitet, daß eine japanische Kolonne von 10 000 Mann Stärke von Südböten auf Mukden vorrückt.“

Tokio, 1. September. (Meldung des Neuter-Bureaus.) In der Frühe des heutigen Tages machte der linke Flügel der Japaner mit Erfolg einen wilden Angriff auf die Höhen von Hsinlun, westlich vom Suifuhanberg, und durchbrachen die russische Linie. Dieser Erfolg machte wahrscheinlich den darauf folgenden Rückzug des Centrums und des rechten Flügels der Russen notwendig. Hier glaubt man, Kuropatin sei völlig geschlagen, seine Verluste bei den Sturmangriffen auf Liaujang seien beträchtlich. Kuropats Verluste an den Tagen vom 24.—28. August waren 2255 Mann.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, den 4. September. Annaburg, Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Predigt-gottesdienst. Herr Pastor Lange. Purgitz: Nachm. 1 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange. Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßpfarrer Dr. Nebert.

Produkten-Börse.

Berliner Fruchtmarkt am 1. Septbr. Weizen märz. 177,00 bis 178,00, Roggen, märz. 137,50—138,00 ab Bahn. Gerste, leichte inländische Futtergerste 134—140, schwere 141—152 ab Bahn und frei Wagen, russ. und Donau 126—132 frei Wagen. Hafer, märz., medelnb., pomm., preuß., pol. u. schles. feinst. 155 bis 166, mittel 149—154, gering 145—148 ab Bahn und frei Wagen. Mais amerz. märz. 130,00—132,00, russ. 122,00 bis 126 frei Wagen. Erbsen, inländ. und russ. Futterware mittel 152—156, fein 157—170 ab Bahn und frei Wagen. Weizen mehl 00 23,00—25,00, Roggenmehl 00 und 1 17,00—18,70, Weizenkleie 10,50—11,00, Roggenkleie 11,75—12,25 Markt.

Kurse vom 1. September 1904.

Deutsche Werte:	
3 1/2 % conv. Deutsche Reichsanleihe	102,30
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	102,30
3 % dgl.	89,80
3 1/2 % conv. Preuss. Consols	102,10
3 1/2 % Preuss. Consols	102,20
3 % dgl.	89,80
2 % Sächsische Rente	98,75
4 % dgl. Rentenbriefe	103,20
4 % Berl. Hyp.-Pfäbfe. 80 % abg.	99,90
3 1/2 % dgl.	94,—
4 % Preuss. Hyp.-Pfäbfe. 80 % abg.	100,60
3 1/2 % dgl.	94,20
4 % Deutsche Hyp.-Pfäbfe. u. b. 1910	102,—
4 % Meining. Hyp.-Pfäbfe. u. b. 1911	102,20
4 % Goth. Grand-Kr.-Bk.-Pfäbfe. u. b. 1913	102,50
3 1/2 % dgl.	98,—
4 % Mecklbg.-Strel. Hyp.-Pfäbfe. u. b. 1906	80,20
4 % Neue Boden-Gesellsch.-Oblig.	100,50
3 1/2 % dgl.	95,80
Anh.-Dess. Landesb.-Akt. (4 1/2 % Div.)	107,60
Bankdiskont 4 % Lombard 5 %	
Ausländische Werte:	
5 % Chinesische Staatsanleihe	89,75
4 1/2 % dgl. v. 98	89,80
4 % Rumän. 90er Rente	89,50
5 % alte Rumän. am Rente	89,80
4 1/2 % Oesterreichische Silberrente	100,40
4 % dgl. Goldrente	101,90
4 % Ungarische Goldrente	100,10
4 % dgl. Kronrente	97,50
4 % Russische Staatsrente von 1902	91,—

Torgauer Filiale der Anhalt-Dessauischen Landesbank in Torgau.

Anzeigen.

Haus-Verkauf.

Das den Seidel'schen Erben gehörige, in Annaburg, Mittelstraße 86 belegene Wohnhaus nebst Stall, Scheune, Garten und den dazu gehörigen Acker werde ich am

Sonnabend, den 10. September abends 8 Uhr im Restaurant des Herrn Kase meistbietend verkaufen. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Karl Gravenhorst, Annaburg.

Zwei Kutschwagen,

ein mit zweispännig zu fahren, so wie ein leichter

Ackerwagen

sind billig zu verkaufen im Hotel „Waldfischlöcher“ zu Annaburg.

In der Kühnast'schen Konkursache zu Annaburg fordere ich alle Diejenigen, welche noch Zahlungen an die Masse zu leisten haben, hiermit auf, dieselben bis zum 10. September an mich einzuzahlen.

Richard Schurad, Konkursverwalter, Pretin a. C.

Achtung! Gelegenheitskauf!

In der kommenden Woche (nur vom 5. bis 10. d. Mts.) werden Kiefernzapfen auf der Darre zu herabgesetztem Preise, das Detailloft statt zu 25 für 19 Bfg., verkauft.

Wirtschaft

Bin willens meine zu verkaufen. August Glaubig, Annaburg

Nachlass-Verzeichnisse

hält vorräthig die Buchdruckerei.

Reben Posten alten u. neuen Safer Aug. Acker.

Feinste Bronzen in Rädern und Nagen empfiehlt die Apotheke Annaburg. Vorteilhaftes Angebot!



Direkter Bezug von der Fabrik für Private unter Ausfall des Händler-Aufschlages! Die Fahrradfabrik Schwabe Act.-Ges. gegründet 1896 Dulsburg-Wahlmeierort versendet zu Händler-Preisen ihre Fahrräder u. Zubehörs-teile. Preisliste unsonst und portofrei!



Dalma Aecht nur in versiegelten grünen Packeten à 30 u. 50 Pfg. Tölet sicher alle Insekten sammt Eut. Millionenfach bewährt gegen Fliegen, Schnacken, Schwaben, Russen, Wanzen usw. Wird von Militärbehörden schon seit Jahren bezogen. Alleiniger Fabrikant: E. Lahr in Würzburg. In Annaburg zu haben in der Apotheke.

Neue Gänsefedern,

wie sie von der Gans gerupft werden, mit allen Daunen à Pfd. 1,40 Mt., dieselben Federn mit allen Daunen, grob gerissen, à Pfd. 2,10 Mt., gut gerissene mit allen Daunen à Pfd. 3,00 Mt., verleihe geg. Nachn., nehme, was nicht gefällt, zurück. August Schuch, Gänsemastanstalt Neu-Trebbin (Oberbruch).

Einmachegläser

in allen Größen empfiehlt J. G. Hollmig's Sohn.



RESAG'S Kern Ciborien ist köstlich von Geschmack und hocharomatisch.

Zu haben in den meisten Kolonialwarengeschäften.

Acker's Neue Welt.

Sonntag, den 4. Septbr. von nachmittags 4 Uhr an

Tanzmusik.

Musik vom 20. Inf.-Regt. Es laßt ergebenst ein Aug. Acker.

Thomasschlackenmehl



Stern Marke

ist in diesem Jahre besonders billig und daher
zur Herbfütterung
der beste u. vorteilhafteste Phosphoräuredünger

Thomasschlackenmehl „Sternmarke“
findet seiner feinen Mahlung wegen eine viel bessere Verteilung im Boden, als das grobkörnige Superphosphat.

Thomasschlackenmehl „Sternmarke“
ist auch als Ergänzung zum Stallmist von hervorragender Wirkung, da in letzterem wenig Phosphorsäure enthalten ist.

Thomasschlackenmehl „Sternmarke“
bedeutet, daß die damit gedüngten Pflanzen sich kräftiger entwickeln und infolgedessen besser überwintern.

Thomasschlackenmehl „Sternmarke“
wirkt anerkanntermaßen bei Palm- und Safranchen, Weizen, Alee und allen sonstigen Kulturpflanzen vorzüglich.

Bei Bezug von 10000 Kg. Nachunterfuchung kostenlos.

Vor minderwertiger Ware und solcher ohne Gehaltsgarantie wird gewarnt.

Thomasphosphatfabriken G. m. b. H.
Berlin W.

Wegen Offerte in „Sternmarke“ beliebe man sich an die bekannten Verkaufsstellen zu wenden.

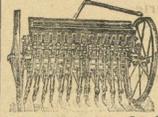
Sämtliche Reparaturen

an Fahrräder u. Nähmaschinen,
sowie Rahmen-, Gabel- und Felgenbrüche,
Emaillierungen und Vernickelungen

werden in eigener Werkstatt ausgeführt.
Alle Ersatzteile auf Lager.

Was nicht vorrätig, wird nach Wunsch angefertigt.

Hermann Meyer, Annaburg.



Drillmaschinen von unerreichter Einfachheit im Bau.
Nur ein Säerad für alle Getreidearten.
Normal-Stahl-Pflüge,
2- u. 3-scharig, mit staubdichten Radnaben für Oelschmierung.

Ph. Mayfarth & Co., Berlin N., Chausseestrasse 2 E.
Tüchtige solide Vertreter werden gesucht.

Das Fuhrgeschäft von A. Ucker

Annaburg, Feldstraße

empfehlenswert für Kutsch-, Reise- und Lastfahrten,
bei mäßiger Preisstellung.

Vorteilhafter Einkauf von Kaffee!

Die, von der Grosskaffee-Rösterei von **Richard Pötzsch, Hoflieferant, Leipzig** in den Handel gebrachten, bekannten edlen Sorten in Original-Paketen zu:
100-120-140-160-180-200 Pf. das Pfund bieten durchgehend erstklassige Röstprodukte, deren besonderer Wert in ergeblicher Qualität und feinstem Aroma liegt.

Niederlage in **Annaburg bei Reinh. Gasse,**
in **Axien bei Otto Thiemecke.**

Gummi-Betteneinlagen

besonders empfehlenswert, rosa, dünn und schmiegsam, auf beiden Seiten gummiert, Stück 60 Pfg., empfiehlt die
Apothek. Annaburg.

Empfehle:

Chokoladen, Cacao, Thee, Kaffee's

in allen Preislagen,
**Maggi Suppenwürze,
Liebig's Fleisch-Extrakt**
u. v. v. v.

M. Richter,
Delikatesswarengeschäft.

Echte Berliner

Weißbier,

bei Abnahme von 20 Flaschen frei Haus, empfiehlt
A. Reich.

Billigste und reellste
Bezugsquelle für

Neue Gänsefedern,

wie sie von der Gans gerupft werden, mit allen Daunen per Pfd. 1.40 Mk., nur kleine fortierte mit allen Daunen per Pfd. 1.75 Mk., besser 2 Mk., gut gerisene mit allen Daunen per Pfd. 2.60 und 2.75 Mk., besser gerisene mit allen Daunen, sehr art, per Pfd. 3 Mk. versendet gegen Nachnahme. Nehme, was nicht gefällt, zurück.

Otto Gelisch,
Gänsestaftant, **Ren-Trebbin (Oderbruch).**

Brause-Limonaden, Selterswasser, Champagner-Weiß

eigener Fabrikation,
empfehlenswert in derselben Güte wie jede auswärtige Konkurrenz die

Apothek. Annaburg,
Wirthen und Wiederverkäufern Vorzugspreise.

Medizinal- Leberthran la.

Personen, welchen der Geschmack des reinen Leberthrans nicht ausreicht, ist **Medizinal-Leberthran** mit ätherischen Oelen zur Geschmacksverbesserung, zu empfehlen. In haben in der

**Drogerie + Annaburg
O. Schwarze.**

Durch direkten Bezug bin ich in der Lage

beste Frankfurter Würstchen

in 1/2 Dose mit 1.25 Mk.
in 1/4 Dose mit 80 Pfg.
zu offerieren.

J. G. Hollmig's Sohn.

● Alles Zerbrochene ●
trotzt dauerhaft Auf's bewährter gelegl. geschl.

Universalkitt.

Echt à Glas 30 Pfg. bei
Ph. Krieger, Apotheker.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat.

**A. Soer, Lehrerin, Sachsenhausen
6 Frankfurt a. M.**

Wir verzinsen bis auf Weiteres

Spareinlagen

bei täglicher Verfügung mit 3 Prozent,
bei vierteljährlicher Kündigung mit 3 1/2 Prozent,
bei halbjährlicher Kündigung mit 4 Prozent.
Die Verzinsung beginnt mit dem Tage der Einzahlung.
Auch halten wir uns für alle sonstigen bankgeschäftlichen Transaktionen bestens empfohlen.

**Torgauer Filiale der
Anhalt-Deßauerischen Landesbank.**
Torgau, am Paradeplatz.

Kleiderstoffe, Unterrockstoffe, Flanelle, Kleider- und Hemden-Barchent

empfehlenswert in allen Preislagen

J. G. Hollmig's Sohn.

Inkarnathlee, Weißrübensaat und schwarze Wicken

empfehlenswert
J. G. Hollmig's Sohn.

Chinesische Thee's, medizinische Thee's

empfehlenswert die

**Drogerie + Annaburg
O. Schwarze.**

Zahnschmerz, sowie bei höchsten Zähnen, als auch bei rheumatischen Schmerzen beseitigt man durch chinesische Zahntropfen.

Zu haben à Flasche 50 Pf. in der
Apothek. Annaburg.

Kautschuckstempel

empfehlenswert die

**Buchdruckerei von H. Steinbeiß
in Annaburg.**

Musterbuch und Preisverzeichnis liegt zur gest. Ansicht aus.

Schürzen

für Frauen und Kinder in allen Größen und Preislagen

J. G. Hollmig's Sohn.

Wechsel- u. Quittungs- Formulare

hält stets vorrätig
H. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Prima

Leinöl-Firniss,

gute Qualität, à Pfd. 35 Pfg.,
bei 10 Pfd. à Pfd. 33 Pfg.,

Fußboden-Oker,
sowie freichfarbige

Oel-Farben

empfehlenswert billigt
**Drogerie + Annaburg
O. Schwarze.**

Rechnungs-Formulare

empfehlenswert die Buchdruckerei.

Feinsten
Gebirgs-
Himberjaft

in Flaschen zu 40, 60 und 120 Pfg., sowie ausgewogen, empfiehlt die
Apothek. Annaburg.
Wirten und Wiederverkäufern Rabatt.

„Waldschlösschen“

Annaburg.

Sonntag, den 4. Septbr. ev.,
zur Nachfeier des Sedanfestes

Großes

Tanzkränzchen

Um 10 Uhr:
Fackel-Polonaise,
wozu jeder Herr sowie Dame eine Fackel gratis erhält.
Anfang 5 Uhr.
Dazu ladet freundlichst ein
Winkler.

Für alle Beweise inniger Teilnahme beim
Heimgange meiner lieben Frau sage ich hiermit im Namen der Hinterbliebenen meinen herzlichsten Dank.

Loth.

Annaburg, den 2. September 1904.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß, Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Beleggeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Bandbriefträger, uniere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen. Postzustellungspreis Nr. 582.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Nekamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdrucker Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Neue Gartenlaube. Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königl. und Gemeinde-Belehrden.

No. 101.

Sonnabend, den 3. September 1904.

8. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Besitzer von im hiesigen Gemeindebezirk belegenen Grundstücken, welche durch den **Feldbahn-Neubau** Kinsäden erlitten haben, wollen ihre Entschädigungs-Ansprüche **am 5. und 6. September cr.** bei dem Unterzeichneten anmelden. Bei der Anmeldung ist die Angabe der Größe des Ackerstückes und der geschädigten Fläche in ar und Meter erforderlich. Annaburg, den 27. August 1904. Der Gemeinde-Vorsteher, Reigenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Die Abreise des Kaiserpaars nach Altona ist auf Sonnabend, den 3. d. Mts., Nachmittags einviertel 3 Uhr festgesetzt, die Ankunft auf dem dortigen Hauptbahnhofe erfolgt um einhalb 7 Uhr Abends. Bei der Ankunft des Kaiserpaars werden die Infanterieregimenter 76, 81, 90 und 91 unter dem Befehl des Kommandeurs der 33. Inf.-Brigade, Generalmajors v. d. Gröben, vom Bahnhofe bis zum Deutschen, dem Vizepalast der „Hohenzollern“, Spalier bilden. — Die Kaiserin wird am Dienstag, den 6. d. Mts., nach Schluß der Festvorstellung im deutschen Schauspielhause zu Hamburg die Weiterreise nach Wien antreten zum Besuche der dort weilenden jüngsten Prinzen. — Der Kaiser begibt sich nach der Verabschiedung von der Kaiserin direkt am Bord der im Altonaer Hafen liegenden Yacht „Hohenzollern“ und fährt zunächst nach Belgeland, wo am 7. September die Flottenparade stattfindet, an die sich die Flottenmandrier anschließen. Die Ankunft des Kaiserpaars in Schwere in zum

Gegenbesuche beim herzoglichen Hofe ist auf Sonntag, den 11. d. Mts., Nachmittags einhalb 6 Uhr festgesetzt.

Die Protektionkirche in Speyer ist am Mittwoch feierlich eingeweiht worden. Am Dienstag fand bereits eine Vorfeier statt. In der Gedächtniskirche wurde das Lutherdenkmal enthüllt.

Die neuen Truppen für Deutsch-Südwest-Afrika werden auf dem Truppenübungsplatz Eberitz bei Spandau zusammengezogen werden. Ende d. M. wird die Aufstellung beendet sein. Vor der Abreise wird der Kaiser die Truppen wahrscheinlich besichtigen.

Der „Reichsanzeiger“ teilt das Ergebnis des Reichshaushalts für 1903 nach dem Finalabschlusse der Reichshauptkasse mit. Es sind danach im ganzen an ordentlichen Einnahmen, soweit sie dem Reiche verbleiben, 3 481 152 Mark gegen den Etat mehr aufgetrieben. Da die Mehrausgaben, einschließlich der vorläufig aus ordentlichen Mitteln des Reiches gedeckten Uebererhebung beim Reichswaldhaushalts von 4 064 000 Mark im ganzen 9 825 978 Mark betragen, so ergibt sich für das Rechnungsjahr 1903 ein Fehlbetrag von 6 344 825 Mark. Das ist ein über Erwartetes günstiges Ergebnis.

(Aus Südwestafrika.) General von Trotha meldet: Kompanie Wolf übernahm am 28. August eine Herderhande bei Damuru und erbeutete gegen 400 Stück Vieh. Die Hereros hatten 16 Tote, diesseits keine Verluste. Der Feind hat Okefongo geräumt und soll nach Nordosten, Otien und Südosten abziehen. Die Hauptkräfte sind anscheinend in Südosten. Ojomaso, Ojovindombo, Oparakane noch besetzt gemeldet.

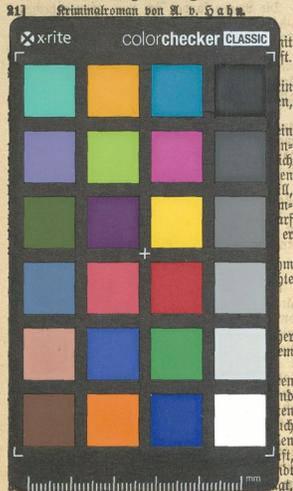
Türkei. Der Bruder des regierenden Sultans Abdul Hamid II., der unglückliche Murad V., ist der Zurechtantwortung an welcher er schon längere Zeit litt, am vergangenen Montag erlegen. Murad V., der seinem gleichfalls durch einen Staatsstreich gestürzten Onkel Abdul Hamid am 30. Mai 1876 auf dem Throne folgte, ist nur wenige Monate Beherrscher der Gläubigen gewesen. Er war ein hochgebildeter

Mann und hatte sich von den strengen Lehren des Koran emanzipiert. Die Ermordung seines entthronten Heimes im Palais von Dolmabahçe hatte ihn hochgradig nervös gemacht. Die Ueberreizung des Nervensystems äußerte sich um so schlimmer, als Murad, trotz des Verbotes des Koran, den Gaden des Bacchus in übertriebener Weise huldigte. Ein Ministerat beschloß seine Absetzung. In dem stillen Marmorpalaste von Eschiragan lebte der bedauernswürdige Murad als Gefangener. Immerhin kam er noch bisweilen mit der Öffentlichkeit in Berührung. Seit 12 Jahren etwa wurde er gänzlich von der Außenwelt abgeschlossen, und man erfuhr jetzt erst durch die Todesnachricht, daß er überhaupt noch gelebt hatte. Nach dem Wortlaut des Gelezes, das die gleichzeitige Exilierung zweier Sultane verbietet, hätte er ermordet werden müssen. Davor hat ihn der regierende Sultan bewahrt.

Der deutsche Handwerkerlag

ist am vergangenen Sonntag in Magdeburg zu seiner Jahresversammlung zusammengetreten. Es waren ernste und wichtige Fragen die dort beraten wurden. So schwere Stürme sich auch immer gegen das Handwerk erheben, so groß auch die Konkurrenz ist, die ihm nicht nur Maschinen und Fabriken, sondern namentlich die massenhafte Erzeugung von Schleudern und Schindarkleim bereiten, sönemig beugt doch das Handwerk sein Haupt. Getragen von der Tradition einer fast tausendjährigen Geschichte, gehoben von dem Bewußtsein, daß das darstellte, durchbringen von dem Gefühl strenger Gewissenhaftigkeit und Moralität, die die Angehörigen des Handwerks von jeher auszeichneten, geben auch die heutigen Vertreter dieses von einer glänzenden Geschichte gekrönten hochachtbaren Standes die Hoffnung nicht auf, durch Fleiß und Beharrlichkeit durch Solidität und Ehrbarkeit sich allen Gefahren zum Trotz zu erhalten und dem Handwerk noch einmal jenen Glanz zurückzugewinnen, der es durch das ganze Mittelalter hindurch und bis in die neue

Vergeltung.



wie in den Jahren der Abwesenheit Marians, in den schattigen Parkanlagen. Oft begleitete sie auch den jetzt im stillen schwärmerisch verehrten Freund, wenn er aufs Feld fuhr, und als sie noch um ein Jahr reifer war, gekatete es der Anteil zu ihrem unaussprechlichen Entzücken, daß Marian sie aufs Pferd hob und ihr Reitunterricht erteilte. Kopfstüttend sah Frau Brand zu dem allen drein. Wenn sie aber Herrn Martin gegenüber eine Bemerkung machte, die ihre Meinung zum Ausdruck brachte, daß sie es für unrecht halte, das Mädchen an das Treiben eines Geliebtenleins zu gewöhnen, lächelte er geringschuldig und blühte sie abschließend an. Eines Tages sah sie sich Mut und Lieb Maria gegenüber eine Ausrufung fallen. Er hatte das Kind wieder gerade mit der Ergebenheit eines Kavalliers dienstfertig vom Pferde gehoben und Konstanze war, das dunkle Gewand mit einer natürlichen Grazie schwingend, die an Eleganz mit jeder Weltbame wetzessen konnte, in dem Schloßportal verschwunden. Marian blühte sie überrascht an. „Hat Ihnen Herr Martin denn nichts gesagt?“ rief er verwundert. „Ich ersähe mir ja ein Weibchen in ihr.“ Und ein ganzer Himmel von Glückseligkeit strahlte aus seinen Augen. „Unmühtiger!“ füllte sie die Hände anhängig und blühte ihn ganz verzückt an. „Sie — lieber, lieber Mensch, — Sie wollten — das arme Kind —?“ „Ja, Frau Brand, das süße, liebe Kind habe ich in mein Herz geschlossen, fest und innig — und lasse es nimmer! — Damals,

als sie sich mit so willenslos an die Brust warf, ist das Wunder geschehen. — Ach, wollte es nur mein gültiges Gesicht, daß mir die Liebliche genügt bleibt, daß sie mir ebenso unwiderstehlich in die Arme sinkt, wenn die heilige Stunde gekommen ist und ich ihre meine Liebe befehlen darf. — Di vermag ich kaum an mich zu halten, um ihr das Aon nicht von den Lippen zu küssen. Aber ich will die schlummernde Knoche nicht vor der Zeit zur Welt erwecken.“ Sie ist ja noch nicht einmal konstant!“ warf die Alte ganz fassungslos an. „Dem hohen Tage soll auch gleich der entscheidende für mich folgen, Tanten Brand. Ach, wie ich ihn herbeisehne! Meinen Sie, das Mädchen wird mir ihr Herz schenken?“ schloß er mit vibrierender Stimme. „Sie befragen es ja schon.“ versicherte sie gerührt und warte sich die Tränen vom Antlit. „Ach, Herr von Madomski. Sie haben mit einer unnenbare Freude erschlossen. Wenn das meine alten Augen ersehen!“ „Sie werden es, sie werden es!“ rief er jubelnd. „Nicht wahr, Konstanze, du gibst mir recht?“ fragte er die Sechzehnjährige, die jetzt wieder im Garten erschien. Sie hatte sich ungeduldet, das pflegte sie jetzt immer, der Begünstigten wegen, in einem eigens zu diesem Zwecke im Schlosse reservierten Raum zu tun. Das hellbläue Kleid stand vorzüglich zu ihrem goldblonden Haar und dem weissen, feinen Gesicht. „Nicht wahr, Konstanze, du gibst mir recht?“

„Ja!“ lachte sie, „wenn du es willst, Daniel!“ Forstend blühte sie erst die Tante, dann Marian an. „Ihr Schelme“, drohte sie lächelnd mit dem Finger. „Du Kitten, du!“ Frau Brand zog sie an sich und drückte einen Kuß auf ihre weiche Wangen. „Mir auch einen!“ bat Marian mit tonischer Gebärde und näherte sich bärtiges Antlit dem des jungen Mädchens. Mit unbefangenen Lächeln wollte sie ihm die Wangen reichen. Plötzlich aber erkalte sie heftig, wies ihm aus und machte sich verlegen mit ihrem biden, blonden Zopf zu tun. — Martin hatte beschlossen, daß sein Pflegekind die Vorbereitungszeit zur heiligen Kommunikation im Hause der Frau Madamska, mit deren Bekanntschaft er gemeinsam verleben sollte. Der Vorfall war von ihr ausgegangen, und Martin hatte ihn gern angenommen. Ihr Feingefühl hatte den richtigen Weg gefunden, ein herrliches Verhältnis zwischen den Kaufmann anzubauen. Marian hatte die Absicht Martins gebilligt. Gleich nach Weihnachten zog Konstanze in die — Fremde, wie die alte Magd schlüßend hinter ihr herlief. Obgleich sich Konstanze so recht von Herzen auf diese Zeit gefreut hatte, so hätte das Heimlich hie Stunden bereitet, wenn es Frau Madamska in ihrem lieblichen Park nicht verstanden hätte, das Interesse des Mädchens unaussprechlich zu sein, daß die ersten schlimmen, sehnsüchtigen Tage ohne be-